

Erfahrungsbericht über das Auslandsstudium an der Bocconi in Mailand WiSe 2021/22

Vorbereitung und Unterkunft im Gastland

Der Grund, dass ich mich für die Bocconi als Erstwahl entschieden habe, war die Möglichkeit nur für ein Semester den Schwerpunkt im internationalen Recht zu absolvieren, da die Bocconi einer der Universitäten ist, die das Themis Programm anbieten. Außerdem wollte ich sowieso sehr gerne nach Italien, was sich rückblickend als eine sehr gute Entscheidung herausgestellt hat, weil Italiener einfach wissen, was es bedeutet gut zu leben. Wie erwähnt, habe ich mir die Uni nicht wegen der Stadt ausgesucht. Ich war noch nie in Mailand und wusste deswegen nicht was mich erwartet. Ich war jedoch von der Stadt positiv überrascht!

Die Vorbereitung für ein Auslandssemester ist aufwändig und mit viel Organisation verbunden. Dies lag aber weder an der FU noch an der Bocconi. Im Gegenteil! Das Internationale Büro der FU hat sich als extrem hilfreich herausgestellt. Ich habe denen sehr viel des reibungslosen Ablaufs meines Auslandsstudiums zu verdanken!

Die Suche nach einer Unterkunft hat sich als sehr schwierig herausgestellt. Ich habe mich zunächst dagegen entschieden, mich auf einen Platz in dem Studentenwohnheim zu bewerben, da es ein wenig weiter weg von der Innenstadt und der Uni ist und anhand der Bilder nicht allzu schön für den dann doch eher hohen Preis aussah. Somit habe ich die Frist zur Bewerbung verstreichen lassen und habe mich auf eigene Faust auf die Suche gemacht. Ich habe schnell gemerkt, dass dies ein großer Fehler war. Es gab sehr wenige verlässliche Websites, geschweige denn schöne Wohnungen mit akzeptabler Lage.

Am Rand der Verzweiflung habe ich dann dem „Housing“ der Bocconi geschrieben und lange nach Ablauf der Frist danach gefragt, ob sie doch ein Zimmer frei haben, weil ich unterschätzt habe, wie schwer es ist, etwas zu finden. Das Internationale Büro der Bocconi stellte sich als sehr hilfsbereit heraus und bat mir tatsächlich so kurz vor dem Start des Semesters noch ein Zimmer an!

Im Nachhinein bin ich unglaublich froh, einen Platz dort bekommen zu haben. Es war super einfach, Menschen kennenzulernen, auch wenn man etwas schüchterner ist! Ich habe von Freunden gehört, die in einer eigenen Wohnung gelebt haben, die große Schwierigkeiten hatten, Kontakte zu finden. Die Entfernung von der Innenstadt und zur Uni stellte sich als unproblematisch heraus, weil das Wohnheim mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut angebunden war. Der Weg beträgt um die 20-30 Minuten, was man aus einer Großstadt wie Berlin grundsätzlich gewohnt ist.

Ich kann also nur raten, sich entweder sehr früh um etwas in Mailand zu kümmern oder ein Zimmer in dem Studentenwohnheim zu beziehen. Ich habe sehr viele nette Menschen aus aller Welt in dem Wohnheim kennengelernt und Freunde gemacht die nicht nur nett zum Plaudern in der Gemeinschaftsküche waren, sondern auch Freunde fürs Leben geworden sind. Auch mit meiner Mitbewohnerin kam ich sehr gut klar. Diese sind grundsätzlich immer von einer anderen Nationalität, was den internationalen Kontakt unterstützt!

Studium an der Gasthochschule

Die Bocconi ist eine moderne Privatuniversität. In manchen Hinsichten ist sie extrem gut organisiert, in manchen Aspekten fehlt es an effizienter Organisation, was aber denke ich an jeder Universität bis zu einem gewissen Grad normal ist. An der Bocconi braucht man am Anfang ein wenig Zeit, um sich zurechtzufinden, da die Universität verschiedene Gebäude hat, was einem aber überall genauso gehen würde. Die Kurswahl stellte sich als einfacher, als erwartet heraus. Grundsätzlich kriegt man alle Kurse, die man belegen möchte. Falls das aber nicht der Fall ist oder man aus anderen Gründen nicht zufrieden mit einem Kurs ist, hat man die Möglichkeit, die Kurse in der ersten Uniwochen nochmal zu ändern.

Alles rund um das Studierendenleben war organisiert über die You@B Plattform, die teils überlastet war, aber an sich sehr effektiv zur Organisation des Studentenlebens beigetragen hat. Man könnte dies mit der Zedat Plattform der FU vergleichen.

Die Zusammensetzung der Note und das System der Anwesenheitspflicht war zu Anfang extrem verwirrend, aber ich denke da hat auch Corona seinen Teil zu beigetragen. Wie dem auch sei blickt man das System nach einiger Zeit durch, besonders, weil die Professoren, auch wenn sie teils einen starken Akzent haben sehr hilfsbereit sind und das Gespräch zu den Studierenden suchen.

Kompetenz und Lernerfolg

Ich habe mich am Anfang sehr schwergetan, mit dem Stoff hinterherzukommen, besonders weil ich im Rahmen des Internationalen Rechts die ganzen Abkürzungen erstmal vom Deutschen ins Englische übersetzen musste. Ich habe somit lange gebraucht, mich in den Stoff einzulesen und mich an den Akzent zu gewöhnen. Auch hätte ich am Anfang niemals geglaubt, dass ich die Möglichkeit, durch Präsentationen meine Note zu verbessern in Anspruch nehme. Man bemerkt jedoch schnell, dass man nur ein wenig Zeit braucht sich einzuleben und sich an die Unterrichtsweise und den Stoff zu gewöhnen. Nach der ersten Woche hatte ich die Hoffnung, überhaupt die Prüfungen zu bestehen, schlussendlich waren aber meine Noten sogar ganz gut, was besonders die dann doch von mir absolvierten Präsentationen ausmachten. Die 5 Kurse, die ich belegt habe, haben viel Arbeitsaufwand verlangt, dies lohnt sich rückblickend jedoch in Hinblick auf meine Noten und auf das ganze Wissen, was ich dazugelernt habe.

Ich fand es sehr toll, dass der Stoff aus sehr internationaler Perspektive beigebracht wurde und nicht so auf Italien bezogen war. Die Kurse waren sehr verschieden, aber haben sich doch irgendwo überschritten, was zu einem guten Gesamtüberblick über Internationales Recht geführt hat.

Alltag und Freizeit

Die Hobbies und den Sport, dem ich normalerweise in Berlin nachgehe, konnte ich so nicht fortsetzen, weil sich für mich die Möglichkeiten einfach nicht so eröffnet haben. Aber ich hatte trotzdem immer was um die Ohren, sei es Uniarbeit, mit Freunden Zeit verbringen, kulturell Mailand und die Umgebung erforschen, Aperitivo in Navigli oder einfach die Zeit im Café vorm Wohnheim oder am Tischkicker im Common Room vertreiben. Einem war auf jeden Fall nie langweilig, das ist auch gar nicht möglich bei den ganzen Eindrücken, mit

denen man tagtäglich überschüttet wird. Die Bocconi bietet viele Aktivitäten an, die jedoch kostenpflichtig sind, weswegen ich diese nicht in Anspruch genommen habe.

Viel Zeit habe ich außerdem mit Reisen verbracht. Dadurch, dass Mailand sehr gut angebunden ist, hatten wir die Möglichkeit viele kleine Daytrips in die Umgebung zu machen, sei es nur mal eben nach Bergamo oder an den Koma See oder sogar weiter nach Cinque Terre und Florenz.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Das Geld, welches man von Erasmus bekommt ist eine große Hilfe, den Auslandsaufenthalt zu finanzieren. Ich hatte dazu das Glück noch Unterhalt von meinen Eltern zu erhalten und kam so gut um die Runden. Vor allem ist Mailand zwar von den Lebenskosten ein bisschen teurer, die Miete war ein wenig höher als ich persönlich gewohnt bin und man hat besonders zu Anfang sehr viel unternommen, was auch kostenaufwändig ist, jedoch hilft dort das Erasmus Geld aus!

Interkulturelle/europäische Erfahrungen

Wie zuvor erwähnt bin ich sehr viel gereist, ein paarmal sogar außerhalb des Landes. Somit habe ich viel von Europa und besonders von Italien kennengelernt. Neben Italienern habe ich Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt. Besonders zu Zeiten von Corona war es interessant die Sicht von Menschen aus anderen europäischen Ländern zu dem Vorgehen derer Regierungen zu hören. Ganz allgemein ist es natürlich immer toll Menschen aus anderen Ländern kennenzulernen, besonders hinblickend auf Freundschaften, die nach dem Auslandsaufenthalt bestehen bleiben. Italienisch zu lernen hat sich als schwieriger als erwartet herausgestellt, jedoch ist mein Englisch natürlich bedeutend besser geworden!

Sonstiges

Die ersten Tage in Mailand waren emotionell etwas härter als erwartet, deswegen hätte ich gerne mehr Sachen mitgenommen, die mich an Berlin und an meine engsten Leute erinnern, was mir in den ersten Tagen ein wenig Trost geschenkt hätte.

Fazit

Meine schlechteste Erfahrung war mit Abstand, als ich die Metro, die sich in derselben Richtung irgendwann spaltet, in die falsche Richtung genommen habe und dann auf einmal außerhalb von Mailand stand und keine Metro mehr zurückfuhr. Nachdem ich 30 Minuten orientierungslos auf einem Fabrikgelände ohne Handy Akku rumgeirrt bin, habe ich endlich Menschen getroffen, die mir ein Taxi holen konnten. Ich kann also nur raten, dass man im Kopf behält, dass ein paar Metros in derselben Richtung zwei verschiedene Endhaltestellen haben. Meine beste Erfahrung war Weihnachten am Koma See. Ich habe mich entschieden, über die Feiertage nicht nach Hause zu fahren. Dies stellte sich als eine gute Entscheidung heraus, weil es sehr interessant war, diesen Tag, den man normalerweise in seiner eigenen Stadt mit seinen engsten verbringt, mal an einem fremden Ort ohne die Familie zu verbringen. Allgemein war das Reisen einer der schönsten Sachen an einem Auslandsaufenthalt! Dies kann ich somit nur empfehlen.